



DIE SCHÖNSTE KULISSE
DES NORDENS
DREHORT SYLT

*Titel Kurzeitung Sylt, Hansa Foto,
29. Juli 1955, Ruth Leuwerick und Carl Raddatz*

ABGEDREHT! SYLT ALS FILMKULISSE

Seit knapp 100 Jahren dient Sylt als Filmkulisse. Und selbst wenn man großmütig ist – viele Filme sind so grottenschlecht, dass man das Geld für die Dreharbeiten in erheblich sinnvollere Projekte hätte stecken sollen. Etwa in die Ausbildung von Schauspielern und Regisseuren. Aber Schwamm drüber. Denn unter den knapp 50 Filmen, die hier ganz oder nur teilweise gedreht wurden, gibt es erstaunliche Kostbarkeiten, die manches Manko wieder wettmachen.

Bereits 1921 dreht doch tatsächlich eine Regisseurin (!) auf Sylt. Hanna Henning, geboren 1884 in Cannstatt als Johanna Julie Adelheid von Koblinkski, verfilmt das Buch „Am Roten Kliff“ von Anny Wothe, unter den Schauspielern findet sich u.a. Fritz Kortner. Und dann geht mit einem Paukenschlag weiter. Wer hätte gedacht, dass der Stummfilmklassiker von 1922 „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“ von Friedrich Wilhelm Murnau Film-szenen enthält, die auf dem Roten Kliff in Kampen gedreht wurden? Der erste abgedrehte Horrorfilm der Weltgeschichte spielt u.a. auf Sylt! Wenn das bei Günther Jauch's „Wer wird Millionär“ die alles entscheidende Frage wäre, könnte Herr Jauch sein Geld sicher behalten.

In den Lebenserinnerungen von Ruth Landshoff-Yorck (Klatsch, Ruhm und Kleine Feuer. Biographische Impressionen, 1963) kann man nachlesen: „Ich wurde also engagiert für die zweite Hauptrolle in einem Film, der Nosferatu hieß“... „Später, auf der Insel, Kampen, war es wie auf Ferien, die Bettlaken rochen nach Fisch und waren feucht, und Sonne, Strand und Meer benahmen sich, als seien wir zur Erholung da. Statt dessen wurde gedreht. Murnau, der Regisseur: „Ruth, paß bitte auf. Jetzt kriegst du Angst und läufst davon.“ Eine Szene ist ganz wunderbar, das Rote Kliff ist wie ein Friedhof dekoriert und es bleibt nur die Frage: Wie ist Murnau bloß auf Sylt gekommen? Dass er bereits 1920 auf Sylt „Der Gang in die Nacht“ gedreht haben soll, kann leider nicht stimmen, wer sich den Trailer ansieht, erkennt ganz deutlich, dass die Küstenszenen von der Ostsee stammen müssen. Aber die Nosferatu-Geschichte ist ja beeindruckend genug...

Ein Jahr später wird noch der Stummfilm „Der Schatz der Gesine Jakobsen“ auf Sylt gedreht und dann passiert erst mal gar nichts mehr, was sicher der wirtschaftlichen Lage und den politischen Verhältnissen in Deutschland geschuldet ist.

Doch dann entscheidet sich ein Schauspieler und Regisseur, Volker von Collande, gleich drei Filme auf Sylt zu drehen.

So entsteht 1950 der Film „Insel ohne Moral“, der hier nicht erwähnt wird, weil man ihn gesehen haben sollte, sondern weil eine Schauspielerin am Set ist, deren Mutter aus Morsum stammt. Carsta Löck hat in vielen Komödien mitgewirkt, häufig in der Rolle „das Mädchel vom Land“, was ja naheliegend ist. Und merkwürdig daran ist nur, dass seit Carsta Löck nie wieder ein Sylter als Filmschauspieler von sich reden gemacht hat, dabei kann man den Insulanern im täglichen Leben durchaus schauspielerisches Talent bescheinigen.

Manch ein Sylter erinnert sich noch an die zahlreichen Dreharbeiten Mitte der 50er Jahre. Ruth Leuwerik, Bernhard Wicki und Carl Raddatz kann man 1955 bei den Dreharbeiten zu „Rosen im Herbst“ (Effi Briest) zuschauen. Noch höher schlagen die Herzen, als kurz danach „Teufel in Seide“ gedreht wird und Curd Jürgens und Winnie Markus auf Sylt sind. Als dann ein Jahr später O.W. Fischer und Horst Buchholz anreisen, weil Szenen für das Historiendrama „Herrscher ohne Krone“ auf Sylt gedreht werden, ist die friesische Damenwelt komplett aus dem Häuschen.

Der Wirt vom „Landschaftlichen Haus“ nutzt die Gunst der Stunde. Da es im Keitum kein Kino gibt, wird die Film Premiere in den Saal der altehrwürdi-



O. W. Fischer
als Struensee

gen Gaststätte verlegt. Damals reicht den Zuschauern noch eine einfache Leinwand, die von der Decke der Bühne runtergerollt wird. Erika Hansen erinnert sich, dass „Herrscher ohne Krone“ der erste Film war, den ihre Eltern gesehen haben. Und mit Pferd und Wagen machte man sich von Morsum aus auf den Weg – im Jahre 1957!

In diesem Jahr wird auch ein Film ausgestrahlt, den manch ein Sylter gerne verhindert hätte und der ein bestürzendes Stück deutsche Nachkriegsgeschichte beleuchtet, mit deren Aufarbeitung auf Sylt erst 2014 ernsthaft begonnen wird. „Urlaub auf Sylt“ lautet der harmlose Titel eines Dokumentarfilms,

der die NS Vergangenheit des damals amtierenden Westerländer Bürgermeisters Heinz Reinefarth beleuchtet.

Das im Jahre 1956 gedrehte Drama „Vor Sonnenuntergang“, von Gerhard Hauptmann mit Hans Albers in der Hauptrolle, soll hier auch kurz erwähnt werden, selbst wenn nicht eine Szene auf Sylt entstand. Aber ohne Sylt hätte es diesem Film auch nicht gegeben. Hauptmann besuchte die Insel 1915 und lernte hier Inken Diedrichsen (1893-1981) aus List kennen, die ihn so beeindruckte, dass sie seine Muse für das gleichnamige Drama wurde, das am 16. Februar 1932 am Deutschen Theater in Berlin ur-



Für den Film „Dein Kind, das unbekannte Wesen“ wird am FKK Strand vom Sylt gedreht, wo Kolle seine eigene Familie in den Mittelpunkt stellt.

aufgeführt wird. Der Film mit Hans Albers wird –wie gesagt- nicht auf Sylt gedreht, aber zumindest ist Hans Albers regelmäßiger Gast auf Sylt gewesen. Immerhin.

Da Filme und Romane auch immer ein Spiegelbild der Gesellschaft und der politischen Verhältnisse sind, sind die 60er und 70er Jahre in filmischer Hinsicht ziemlich aufschlussreich und aus heutiger Sicht auch manchmal urkomisch.

Wer ein Fan des subtilen Humors von Wolfgang Neuss ist („Auf deutschem Boden darf nie wieder ein Joint ausgehen“), sollte sich „Genosse Münchenhausen“ von 1962 besorgen.

Der Film beginnt mit einem Wettstreit zwischen zwei Landwirten an der innerdeutschen Grenze, der in kürzester Zeit zu einem Wettkampf zwischen den Systemen ausartet. Ehe der ideologische Streit eskalieren kann, lässt sich Bauer Puste (W. Neuss) als Spion anwerben, wird über der Sowjetunion abgeschossen und schlägt sich durch, bis er sich in einem Ausbildungslager für Kosmonauten wiederfindet. Er wird mit zwei anderen Sowjets in eine Rakete gesetzt. Das Ziel ist der Planet Venus und da es mit der bemannten Raumfahrt der Russen nicht allzu weit her ist, landet das Raumschiff an einem Nacktbadestrand von Sylt. Das ist alles so drollig, dass man dabei vergessen kann, dass der kalte Krieg natürlich alles andere als drollig war.

Ein anderes Thema der 60er Jahre ist die Emanzipation des weiblichen Geschlechts und die sogenannte sexuelle Befreiung. Innerhalb von nur fünf Jahren entstehen auf Sylt die Filme „Heißer Sand auf Sylt“, „Dein Kind, das unbekannte Wesen“ nach dem Buch von Oswald Kolle (Das Konzept für den

Erfolgsfilm „Das Wunder der Liebe“ soll Oswald Kolle während seines Urlaubs im Restaurant »Fisch-Fiette« entworfen haben) und „Sonne, Sylt und kesse Krabben“. Wer Horst Tappert mal in einer anderen Rolle als den Kommissar sehen möchte, sollte sich unbedingt „Heißer Sand auf Sylt“ ansehen. Vom 20. Juli bis zum 31. August 1967 hatte man Zeit für die Dreharbeiten auf Sylt, das Ergebnis war ein Skandal, denn man sah Brustwarzen und Schlimmeres, weshalb er auch nicht vor zwei Uhr morgens ausgestrahlt werden durfte. Wer diesen Film heute sieht wird sich prächtig amüsieren. Regie führte Jerzy Macc, der drei Jahre später Ingrid Steeger für den Softporno „Sonne, Sylt und kesse Krabben“ gewinnen konnte. Leider hat Jerzy Macc danach keine Filme mehr gedreht. Ein wirklicher Verlust!

Wer am 25. Juni 1972 abends vor dem Fernseher saß, konnte die 19. Folge der neuen Serie „Tatort“ erleben. Kommissar Finke, alias Klaus Schwarzkopf, ermittelte auf Sylt, alles unter der Regie von Wolfgang Petersen (!). Und auch hier gibt es sehr viel nacktes Fleisch zu sehen. Eine herrliche Szene spielt sich im Gogärtchen ab, als Schwarzkopf die Rechnung verlangt. „Zwei Kaffee zwei Kuchen“ flötet die Serviererin „16 Mark fünfzig“. Das war vermutlich der Hauptwitz dieses Films, den heute aber nur derjenige versteht, den die Gnade der frühen Geburt erwischt hat.

Nur wenige Wochen zuvor war im ARD, sozusagen als Krönung dieses Zeitabschnittes, der Film „Die Schönen und die Reichen“ ausgestrahlt worden.

Und hier taucht nun wirklich alles und jeder auf, der nur irgendwie in das wunderbare Klischee von Sylt passt. Viele Namen, die damals einen bedeutenden Prominentenstatus hatten, sind heute nur noch Schall und Rauch, aber an einige mag man sich noch erinnern: Richard Gruner, Gunter Sachs, Alwin Münchmeyer, Minister von Dohnanyi, Walter Jens, Wilhelm Becker genannt „Auto Becker“, Axel Springer, Enno von Marcard, Claus Jacobi und Conrad Ahlers, Rudolf Schock und Rudolf Augstein. Die Herrschaften legen allesamt ein herrliches laissez-faire an den Tag, der Film ist eine perfekt gedrehte Gesellschaftsstudie. Rudolf Walter Leonhardt, damals Feuilleton-Chef der „Zeit“, war jedenfalls ziemlich entrüstet über das, was er sich da ansehen musste und schrieb, ohne lange zu fackeln, einen herrlichen Verriss:

„Der Film war lustig. Die Bilder waren prächtig fotografiert und pffiffig zusammengeschnitten. Den

Sound lieferten die Hits der Saison, eingespielt zwischen Beethovens Neunter und Dvoráks „Aus der neuen Welt“. Henning Venske sprach den oft treffenden Kommentar mit genau der richtigen respektvoll frechen Nonchalance. Ja, das gibt es alles. Wenn man die Kamera nur richtig fährt, kann man beweisen, dass die Bundesrepublik von Negern bewohnt wird. Der Film zeigte das Kampen der Illustren und der Illustrierten, er hatte mit dem wirklichen Kampen nicht sehr viel zu tun und mit der Insel überhaupt nichts. Von jährlich 200.000 Sylt-Besuchern werden 1.000 nicht ins „Pony“ eingelassen, und 197.000 wollen dort gar nicht erst hin, laufen also keine Gefahr, von der hochmütig-geschäftstüchtigen Pony-Blondine rausgeekelt zu werden.“

Aber egal, was welche Meinung das Feuilleton hatte (und sorry für den „Neger“, wir sind noch in den 60ern), neben den Printmedien haben diese Filme maßgeblich dazu beigetragen, dass Sylt sein jetziges Image erhielt. Diese Filme öffneten sozusagen die Büchse der Pandora und nicht nur Gäste in wachsender Zahl eroberten jählings die Insel, auf der Suche nach den Bildern aus dem Fernsehen und den Zeitschriften, sondern auch die Filmteams. Was dabei herauskam, ist häufig nicht erwähnenswert. Außer dass die „Sylter Geschichten“ die in den Jahren 1993-95 gedreht wurden, die Klischees noch mehr festigten.

Aber im Jahre 2007, Regisseure und Drehbuchautoren scheinen von der Muse geküsst worden zu sein, werden auf der Insel wieder zwei wunderbare Filme gedreht. In „Der Novembermann“ spielen Götz George und Burghart Klaußner in einem Fernseh-drama zwei Männer, die der plötzliche Tod einer Frau zusammenführt. Eine kluge Geschichte über zwei Rivalen, die keine Ahnung voneinander hatten, und am Ende fast Freunde werden. Ein intensiver Film, der u.a. in einem längst abgerissenen Haus in Kampen gedreht wurde. Unweit von der kleinen Pension, in der Heinrich George und Berta Drews,



die Eltern von Götz, schon Urlaub machten. In „Bis zum Ellenbogen“ von Justus von Dohnanyi kann man sich mit dem Regisseur und Jan Josef Liefers 90 Minuten lang sehr gut amüsieren. Aber mit Humor ist das ja so eine Sache, nicht jeder lacht über dieselben Witze.

Drei Jahre später, 2010, wird Sylt Schauplatz einer internationalen Filmproduktion mit geschätzten Filmkosten von 45 Millionen Dollar. Roman Polanski, der Sylt schon in den 70ern im Schlepptau von Gunter Sachs kennen gelernt hatte, drehte Szenen für seinen „Ghostwriter“ auf Sylt, das als Ersatz für die US-Insel Martha’s Vineyard erhalten musste, weil der Regisseur aus bekannten Gründen nicht in die USA einreisen durfte. In Munkmarsch und auf dem Ellenbogen ist kurz mal Hollywood zu Gast als Ewan McGregor seine Szenen dreht. Schade nur, dass Pierce Brosnan auf Sylt keinen Einsatz hat ... Der z.Zt. letzte auf Sylt gedrehte Film wurde im Februar 2014 erstmals im ZDF ausgestrahlt. „Die Flut ist pünktlich“ ist eine Kurzgeschichte von Siegfried Lenz, die der Regisseur Thomas Berger mit so wunderbaren Schauspielern wie Jürgen Vogel, Ina Weisse, Jan Peter Heyne, Bernadette Heerwagen und Leonie Benesch umgesetzt hat.

Da kann man nur hoffen, dass auf diesem Niveau weiter gedreht wird, denn die meisten Filme über Sylt sind wohl – um es mit Otto Waalkes zu sagen- aus „mineralogischen“ Gründen entstanden, die Filmemacher wollten einfach nur Kies sehen...



Curd Jürgens,
Winnie Markus,
Dreharbeiten *Teufel in Seide*

FILMÜBERSICHT

1921	Am Roten Kliff, Regie: Hanna Henning	1956	Teufel in Seide, Regie: Rolf Hansen	1984	Das Feuerschiff, Regie: Jerzy Skolimowski	2008	Die Frau aus dem Meer, Regie: Nikolaus Stein von Kamienski
1922	Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau	1957	Herrscher ohne Krone, Regie: Harald Braun	1985	in der Serie Schwarzwaldklinik	2009	Urlaub mit Papa, Regie: Mark von Seydlitz
1923	Der Schatz der Gesine Jakobsen, Regie: R. Walter-Fein	1957	Urlaub auf Sylt, Regie: Thorndike, Reinefarth	1985	„Die Schuldfrage“ spielt auf Sylt	2009	Fasten à la carte, Regie: Hans-Erich Viet
1939	Alarm auf Station III, Regie: Philipp Lothar Mayring	1958	Ich werde dich auf Händen tragen, Regie: Veit Harlan	1985	Sylter Novelle (Storm auf Sylt), Regie: Peter Deutsch	2010	Ein Sommer auf Sylt, Regie: Thomas Nennstiel
1940	Mein Mann darf es nicht wissen, Regisseur Paul Heidemann	1961	Das Wunder des Malachias, Regie: Bernhard Wicki	93-95	Sylter Geschichten, Regie: Wolfgang Hübner & Karsten Wichniarz	2010	Liebe deinen Feind, Regie: Nikolaus Stein von Kamienski
43/44	Eine kleine Sommermelodie, Regie: Volker von Collande	1962	Genosse Münchhausen, Regie: Wolfgang Neuss	1999	Die Bademeister, Regie: Martin Walz	2010	Der Ghostwriter, Regie: Roman Polanski
1949	Schatten der Nacht, Regie: Eugen York	1967	Heißer Sand auf Sylt, Regie: Jerzy Macc	1999	Pünktchen und Anton, Regie: Caroline Link	2011	Das unsichtbare Mädchen, Regie: Domink Graf
1950	Insel ohne Moral, Regie: Volker von Collande	1970	Dein Kind, das unbekannte Wesen, Regie: Werner M. Lenz	2001	Die Manns, Regie: Heinrich Breloer	2011	Nord Nord Mord, Regie: Josh Broecker
1952	Ich warte auf dich, Regie: Volker von Collande	1971	Sonne, Sylt und kesse Krabben, Regie: Jerzy Macc	2001	Girl Friends, Regie: Christine Kabisch	2011	Tante Inge haut ab, Regie: Mark von Seydlitz
1955	Zwei blaue Augen, Regie: Gustav Ucicky	1972	Tatort „Strandgut“, Regie: Wolfgang Petersen	2003	Bella Block „Kurschatten“, Regie: Thorsten Näter	2012	Sylt sehen und sterben, Regie: Lars Jessen
1955	Rosen im Herbst, Regie: Rudolf Jugert	1972	Die Schönen und die Reichen, Regie: Helmuth Weiland und Istvan Bury	2005	Liebe nach dem Tod, Regie: Matti Geschonneck	2014	Die Flut ist pünktlich, Regie: Thomas Berger
1955	Vor Gott und den Menschen, Regie: Erich Engel	1981	Zuhause in fremden Betten, Regie: Michael Günther	2005	Tschüss Tristesse, Regie: Claudia Heydolph		
				2007	Der Novembermann, Regie: Jobst Oetzmann		
				2007	Bis zum Ellenbogen, Regie: Justus von Dohnanyi		

Silke v. Bremen